

C) Der Biedermeierstil ca. von 1820 – 1850



Stilrepräsentative Edelholzmöbel des Biedermeier,
Arrangement Schloss Greding

Mit dem Biedermeierstil endet die klassizistische Stilepoche. Sie beginnt mit dem Wiener Kongress 1815 und endet mit der Märzrevolution 1848.

Der Biedermeierstil ist ein Stil des Volkes. Die Lebensform nach den Kriegswirren der napoleonischen Zeit entsteht, betont die einfache Lebenshaltung – das Kleinbürgerliche.

Die politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen spiegeln sich in der Individualität des Mobiliars wieder.

Repräsentationsmöbel sind nicht mehr gefragt, das Mobiliar wird kleiner, leichter, einfacher.

Frühbiedermeier 1815-1820	Biedermeier 1820-1830	Spätbiedermeier 1830-1850
Einflüsse des Stils Louis XVI und Empire	klare, schlichte Formen ohne Ornamente, Schmuckelemente sind die Variationen und die Maserung des Furnierholzes.	Auflockerung der Strenge, Ornamente werden wieder zahl- reicher, gebogene und geschweifte Formen. Vermischung von Rokoko und klassizisti- schen Motiven. Neo- gotische Motive wie Spitzbögen, Gitterwerk, Rundungen, Schweifungen und Voluten.

Hölzer: Heimische Obsthölzer wie Nuss- und Kirschbaumholz, importiertes Mahagoni.

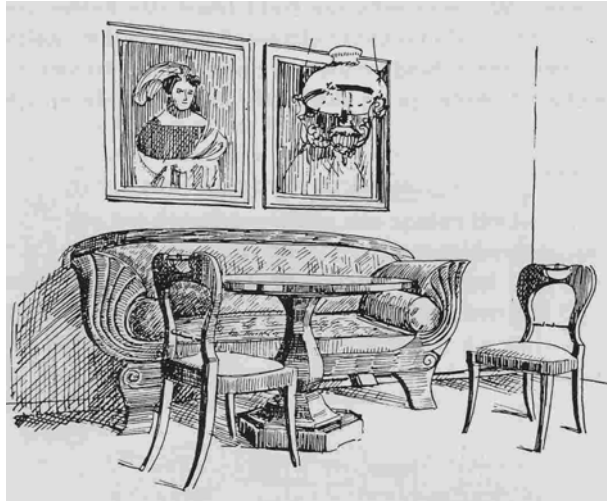
Furniertechnik in der Biedermeierzeit:

Charakteristisch für das Biedermeier sind furnierte Möbel. Gleich gezeichnete Furnierblätter ermöglichte das vielfältige Spiel von Maserung und zarten, feinen Farbtönen, die das Biedermeier beherrschten. Die Furnierblätter wurden am liebsten achsensymmetrisch verwendet, sie wurden in der herkömmlichen Sägefurnier-Methode hergestellt. Händisch wurden die Stämme in 3 -5mm dicke Furnierblätter zerlegt. Diese Art der Herstellung war zeitaufwendig, erzeugte viel Abfall und erforderte vor allem viel Übung.

Um 1850 kam die Schäl furniere auf. Bei dieser Methode schälen Messer vom rotierenden Baumstamm durchgehende Furnierbänder ab. Dies war rationeller, bei kostbaren Hölzern gab es weniger Verschnitt. Mit dieser Schäl methode konnte aber das für Biedermeiermöbel ausdrucksvolle Furnierbild nicht erzielt werden.

Importiert wird Mahagoni - es ist das meist geschätzte Holz im Biedermeier - war aber für den Normalverbraucher zu teuer.

Zum Möbelbau werden im süddeutschen Raum heimische Obsthölzer wie Nuss- Kirsch- und Birnbaum verwendet. Im Norden überwiegen das helle Birkenholz und die Esche. Diese Hölzer bestechen durch ihre Maserung, sie lassen sich wegen ihrer Feinporigkeit und Dichte leicht polieren. Selten werden Biedermeiermöbel aus Eiche hergestellt



Innenraum des späten Biedermeier mit vom Empirestil beeinflussten Formen
aus Stilkunde für Schreiner von J.Brunschwiler, Seite 280, Abb.234

Wie die Abbildung zeigt, werden die Sitzmöbel als Ensemble zusammengestellt. Sofas erhalten eine Vielfalt ausdrucksvoller und charakteristischer Formen. Das Biedermeiersofa zeigt eine kompakte Gesamtform mit geschwungener, gepolsterter Seitenlehne und leicht gebogener Rückenlehne.

Die Biedermeierkommode ist nicht nur ein Behältnis für Wäsche, sondern gehört ebenfalls zur Einrichtung des Wohnzimmers. Auch sie ist ein Repräsentationsmöbel.



Biedermeierkommode, Süddeutsch um 1820

Nussbaum massiv, furniert, Schellack-Handpolitur, Sägefurnier

Kleider- und Wäscheschränke werden nach wie vor als Aufbewahrungsmöbel verwendet. Große, über zwei Meter hohe Kästen stehen in der Diele, kleinere Exemplare verirren sich auch ins Wohnzimmer.



Biedermeier Dielenschrank, Süddeutschland, um 1830

Birke massiv, konische Vierkantfüße, verkröpfter Sockel mit zwei Schubladen, darüber ein tektonisch gegliederter Korpus mit zwei Türen, flankiert von ebonisierten Pilastern mit vergoldeten Basen und Würfelkapitellen. Kopf mit teilebonisiertem Gesims. Der Schrank ist mit Schellack von Hand poliert.

Als Blender bezeichnet man einen Wäsche- oder Kleiderschrank, in der Form eines Sekretärs, der aus Platzmangel in die Wohnzimmereinrichtung integriert war.



Blender (eigentlich Wäscheschrank) Österreich um 1840

Nussbaum furniert, hinter der Tür befinden sich zwei Fachböden auf Zahnleisten, die individuell in der Höhe verstellt werden können. Unterhalb der Tür ist eine Schublade. Die Beschläge sind aus geprägtem Leder, wie es zu dieser Zeit oft üblich war.

Abgewandelte Formen der Schränke, welche als Repräsentationsmöbel zur Zimmereinrichtung gehören, sind Glas- und Bücherschränke, Vitrinen, Etagère. Um diese Vielfalt an Schränken richtig zu benennen, hier einige Merkmale:

- 1) Glasschränke haben nun an ihrer Front eine Verglasung,
- 2) Bücherschränke sind ebenfalls nur an der Vorderseite verglast, meistens nur zu zwei Drittel, ihre Tiefe ist geringer.
- 3) Vitrinen sind an drei Seiten verglast, die Rückwand ist verspiegelt.
- 4) Etagère besitzen Stellagen, sind unverglast, sie sind vergleichbar mit unserem Regal.



Biedermeier Vitrine, Süddeutschland, um 1835

Nussbaum, konische Vierkantfüße, kleiner, getreppter Sockel, zwei zu drei Viertel versprosselte und verglaste Türen mit eingelegten Schlüsselschildern in Ebenholz, Kopf mit aufsteigendem Karnies.

Schreibmöbel wie Sekretär, Schreibkommode, Schreibtisch sowie Schreibtische für Damen und Herren, sind so mannigfaltig in Schönheit und Gestaltung – sie sind die „Parademöbel“ ihrer Zeit. Von diesen Möbeln sind uns viele Exemplare erhalten geblieben.



Biedermeiersekretär, Nussbaum, Wien, um 1830

auch Lyrasekretär hat vier dunkelgrün gefasste Tatzenfüße mit vergoldeten Krallen, darüber die Basisplatte mit vergoldetem Eierstab auf welcher die unterste, konkav gewölbte Schublade, flankiert von plastisch gearbeiteten Delfinen mit vergoldeten Köpfen und Flossen und grün gefasstem Körper, darüber eine konkav gewölbte Schublade. Schreibklappe hinter welcher sich ein reiches Innenleben befindet, über der Schreibklappe eine Schublade, darüber die Deckplatte mit vergoldetem Eichenstabfries, halbrunder Aufsatz mit feiner Schwarzlotmalerei in Fächerform, auf dem Außenrahmen die Tierkreiszeichen. Tempelförmiges Innenleben, mit zentralem offenen Fach mit ebonisierten Säulen, darunter eine getreppte Schublade, beidseitig Schubladen mit feiner Ziegelsteinmarketerie, darüber drei Schubladen in Kirsche mit floralen Malereien und ebonisierten Knöpfen, darüber eine breite Schublade mit floral bedrucktem Fries. Originalkorpus, im Rahmen der Restauration verändert. Neue, von Hand geschnitzte und ergänzte Applikationen in Delfinform.

Schreibschrank:



Biedermeier Schreibschrank, Mahagoni, Hamburg um 1830

Klotzfüße, darüber drei Schubladen, die mittlere mit eingetieftem Rechteck, darüber die Schreibplatte, ebenfalls mit eingetieftem Rechteck und eine weitere Schublade, alle mit wappenförmigen Schlüsseleinlagen in Ahorn. Beidseitig in Ahorn intarsierte Pilaster mit Volutenkapitellen. Nach hinten getreppter Kopf mit vorgeblendetem Dreiecksgiebel, im Zentrum ein Kopfschub mit fein intarsiertem Rankwerk in Ahorn. Feines Innenleben, im Zentrum eine portalartige Tür mit feinen Ahornintarsien, beidseitig je eine weitere Tür mit Schubladenfront, darüber und darunter Schublädchen.

Schreibtische:



Biedermeier Schreibtisch, Wien, um 1815

Entwurf von Josef Ulrich Danhauser

Mahagoni und helles Ahorn, vergoldete Applikationen und Messingbesatz, Korpus in ovaler Grundform, zentrale Beinfreiheit flankiert von zwei Türen, dahinter je vier Schübe, die Zarge mit drei Schüben, auf der Schreibplatte zurückgesetzter Aufsatz mit sechs Schüben und vier Ablagefächern, bekrönender Galerierand, 99x138x93 cm



Biedermeier Damenschreibtisch, Süddeutschland um 1830
Kirsche, Schellack poliert, konische Vierkantfüße, darüber eine große Schublade und eine vorspringende Schreibplatte, abnehmbarer Aufsatz mit offenem Mittelfach und beidseitig zwei übereinanderliegenden Schubladen, zwischen denen sich ein weiteres offenes Fach befindet.

Eine fast unübersehbare Typen- und Formenvielfalt hat sich bei den Sesseln und Stühlen entwickelt. Typischen für den Biedermeierstuhl sind nach unten schmal zulaufende, geschweifte Beine und Rückenlehnen, die nach hinten ausschwingen.



Biedermeierstuhl, Süddeutschland, um 1825

Nussbaum massiv, säbelförmige Beine, geschweifte Rückenlehne mit zwei Querstreben und ornamentaler Zunge.

Im Biedermeier finden wir zwei Stuhltypen:

- 1) der Zargenstuhl: dieser ist schon länger in Verwendung – hier sind die Querbretter (Zargen) unter dem Sitz in die senkrechten Stuhlbeine eingepasst.



Stühle, München um 1830, Nussbaum

konische Vierkantbeine, darüber eine schmale Zarge mit gepolsterter Sitzfläche, nach hinten schwingende Rückenlehne mit Mittelsteg und ebonisiertem, fein durchbrochenem Medaillon

- 2) Der Seitenrahmenstuhl: der Sitz liegt nicht auf dem Zargenkranz auf, sondern er liegt zwischen zwei mit den Vorder- und Hinterbeinen verbundenen Bretter.



Stuhl, Mahagoni, um 1840/1850

Weiteres gibt es Unterschiede beim Sessel bzw. Armlehnstuhl oder Armlehnensessel und dem Polstersessel. Der Armlehnstuhl ist ein Stuhl mit Armstützen, der Polstersessel ist ein Fauteuil.



ArMLEHNSTUHL, Süddeutschland, Kirsche, um 1830



Ohrenbackensessel, Nussbaum furniert, um 1820



Biedermeierbank, Nussholz furniert, Österreich um 1830



Biedermeier Eckbank in Nadelholz und Hartholz, Hessen um 1830

Wie bei allen Möbeln finden wir auch bei den Tischen eine Vielfalt an Formen und Funktionen. Der Teetisch spielt im Biedermeier eine zentrale Rolle beim geselligen Beisammensein bei „Tee und Butterbrot“. Weiteres standen Ess-, Sofa-, Beistell-, Spiel-, Näh- und Arbeitstische in Verwendung. In weniger wohlhabenden Haushalten wurde der Teetisch mit einer Ausziehvorrichtung zum Esstisch umfunktioniert. Bevorzugt wurden runde Tische – er war der Biedermeiertisch schlechthin.



Biedermeier Salontisch, Süddeutschland, um 1830

Kirsche, dreipassige Bodenplatte mit eingezogenen Seiten, darüber eine zweifach gegliederte oktagonale Säule mit ebonisierter Manschette, Zarge mit einer geräumigen Schublade und eine schlichte Deckplatte



Biedermeier Nähtisch, Mahagoni, um 1830

Der Tisch steht auf einem ausgestellten Dreifuß mit Volutenschmuck, darüber befindet sich eine gedrechselte Balustersäule mit geschnitztem Ornamentschmuck und floral anmutender Formensprache. Die konkave Mittelplatte trägt an ihren Ecken vier elegant geschwungene Träger mit Voluten, die den Tischaufsatz mit Schublade halten. Diese besitzt elf kleine Fächer mit eleganten Deckeln in verschiedenen Farbtönen, welche durch Leisten getrennt sind. Die aufklappbare Platte kann über eine Messingstrebe, die elegant seitlich in einer Vertiefung montiert ist, befestigt werden.

Bedingt durch die Lebensumstände in der Biedermeierzeit – das Leben spielt sich vorwiegend in den eigenen vier Wänden ab – wurde Wert auf viele kleine praktische Möbel und Einrichtungsgegenstände gelegt. An „Kleinmöbeln“ sind nur wenige Stücke erhalten geblieben.



Spätbiedermeier Fußbank, Süddeutschland um 1840/50
Nussbaum massiv, furniert, (Länge 60cm, Höhe 40cm)



Trommelschränkchen, süddeutsch um 1830
Nussbaum massiv, furniert, Trommelschränkchen oval mit vier
umlaufenden Pilastersäulen (Breite: 54cm, Höhe 81cm, Tiefe: 43cm)